Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 214 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Donnerstag, den 11. September 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die vereinbarte Militärkontrolle der Interalliierten Kontrollkommission in Deutschland hat begonnen.

* Deutschland verlangt von Frankreich die Gutschrift aller erzielten Zolleinnahmen aus der jetzt aufgehobenen Zollkontrolle zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet.

* In der Nacht auf den 9. September ist die Zollschranke zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet aufgehoben worden.

* Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach in einer Unterredung sein Vertrauen auf das Zustandekommen der 800-Millionenanleihe aus. Man müsse zurück zur Goldwährung.

* In Schanghai wurden von Amerika, England, Italien und Japan zusammen 1200 Matrosen gelandet, die Sicherheit der Europäer zu gewährleisten.

Verwaltungsreformen.

Gewaltig sind die Aufgaben des Reiches wie seiner einzelnen Gliedstaaten gewachsen, namentlich der Krieg hat der Verwaltung den Betätigungskreis ganz außerordentlich erweitert. Es ist nun aber für jede moderne Staatsverwaltung charakteristisch, daß sie ungern herausgibt, was sie einmal an sich gezogen hat, und dabei ist die Betätigung der Verwaltungsorgane nach vielen Richtungen hin über das Notwendige hinausgegangen. Es wird zu viel regiert, zu wenig der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Staatsbürger überlassen. Weit mehr als früher hört man den Ruf: Der Staat muß helfen, muß bestimmen und regeln. Die kümmerlichen Versuche, den Personalabbau in der Beamtenschaft durch einen Abbau auch der Verwaltungsaufgaben zu ergänzen — viele Berufene haben dies letztere sogar für das Notwendigere gehalten — sind in den Anfängen steckengeblieben.

Im Reich wie in den einzelnen Ländern ist man nun dabei, die Verwaltungsformen abzuändern, sie geschmeidiger zu machen für die Unzahl der neuen Aufgaben, vor allem aber, um zu sparen. In Preußen, dessen Verwaltungsorganisation ja vorbildlich gewesen ist und das auch jetzt wieder durch eine verständige Reform die gleichen Bestrebungen in den anderen deutschen Ländern beeinflussen kann, besteht seit fast fünf Jahren eine besondere Kommission für die Beratung der Verwaltungsreform. An der Spitze steht der frühere preußische Innenminister Drews mit dem Titel eines Staatssekretärs für die Verwaltungsreform. Er hat vor längerer Zeit eine große Reihe von Vorschlägen gemacht, die jetzt Gegenstand der Beratung in dem Landtags-Ausschuß für die Verwaltungsreform sind. Daneben besteht noch ein Regierungsentwurf, der aber von einer grundlegenden Abänderung der bisherigen Verwaltungsorganisation aus finanziellen Gründen absehen will. Man wirft diesem aber andererseits auch vor, daß er wegen der Zurückhaltung, die er gegenüber dem heutigen Zustand ausübt, zu keinen wesentlichen Ersparnissen führen wird.

Die Angriffe der Kritik richten sich vor allem gegen die Überzahl der Ministerien. Angriffe, die übrigens in gleicher Form auch in anderen deutschen Ländern geführt worden sind und dort den Erfolg hatten, daß die Zahl der Ministerien zurzeit ganz wesentlich eingeschränkt wurde, wie beispielsweise in Bayern. Besonders wird Sturm gelaufen gegen das preußische Wohlfahrtsministerium, das das zuletzt eingerichtete ist. Man verlangt, daß die von diesem verwalteten Aufgaben, zu denen u. a. auch die ganze Wohnungsgesetzgebung gehört, wieder dem Innenministerium bzw. Kultusministerium unterstellt werden und jene Behörde wieder aufgelöst wird, besonders da ja zahlreiche Kompetenzen der Länder auf sozialpolitischem Gebiete in die Reichsverwaltung übergegangen sind.

Der zweite, die größere Öffentlichkeit interessierende Punkt ist die Streitfrage, ob man in Preußen die Regierungspräsidenten oder ob man die Oberpräsidenten abschaffen soll. Aufhebung dieser letzteren hieße den Provinzialcharakter aufheben und sich mit einer Reihe von „Departements" (Regierungsbezirken) nach französischem Muster begnügen, wo man ja auch 1791 die alte Ländereinteilung aufgehoben hat. Man ist in Preußen insofern einen entgegengesetzten Weg gegangen, als man eine neue „Provinz" geschaffen hat: Oberschlesien. Das geschah freilich nicht aus grundsätzlich verwaltungsorganisatorischen Gründen, sondern aus politischen Rücksichten. Andererseits muß man sich fragen, ob etwa die eigenartige Lage, in der sich jetzt das vom Reiche getrennte Ostpreußen, die „einzige deutsche Kolonie", befindet, nicht die Beibehaltung eines Oberpräsidenten verlangt. Ähnlich sind die Dinge im Westen, im Rheinland, gelagert.

Überhaupt regen sich historische Erwägungen stark gegen die Entfernung der Oberpräsidien. Weniger im Osten als gerade im Westen, wo gewisse Autonomiebestrebungen zunächst den Rahmen der Provinzialautonomie erstreben. Das gilt namentlich für das Rheinland und für Hannover, auf der anderen Seite aber auch für die bayerische Pfalz und das linksrheinische Hessen, was ja beides für den noch immer lebendigen Plan eines im Rahmen des Reiches autonomen Rheinstaates in Betracht gezogen wird.

Schließlich kann es weniger darauf ankommen, bei Verwaltungsreformen an dem äußeren Apparat herumzudoktern, als darauf, den Staat wieder mehr auf selbständige Mitarbeit seiner Bürger einzustellen. Man denke an die Stein-Hardenbergische Reform. Stein führte den neuen Geist der Selbstverwaltung in die Staatsmaschine ein, Hardenberg änderte nur am Triebwerk dieser Maschine. Darum war Stein der größere von beiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Was Deutschland an England leistete.

Nach einer Londoner amtlichen Meldung wurde bisher von vormals feindlichen Mächten an britische Staatsangehörige die Summe von etwa 70 Millionen Pfund Sterling gezahlt, davon 24 Millionen Pfund in bar von der deutschen Regierung. Der größere Teil der übrigen 46 Millionen Pfund Sterling entstammt dem liquidierten deutschen Eigentum in England.

Beginn der Militärkontrolle.

Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat mit der angekündigten Abschlußkontrolle in den verschiedensten Teilen des Reiches gleichzeitig begonnen, und zwar galten die Besuche zunächst einer Reihe von früheren Rüstungsfabriken und den Formationen der Schutzpolizei. Der erste Kontrolltag ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Preußischer Minister im besetzten Gebiet.

Die Stadt Sobernheim feierte das Gedenken an die Verleihung der Stadtrechte vor 600 Jahren. Zum erstenmal seit der Besetzung war zu diesem Fest wieder ein preußischer Minister in Sobernheim, und zwar der Minister des Innern Severing. Er hielt eine Ansprache, in der er das Vertrauen auf eine bessere Zukunft aussprach. Ein guter Deutscher und ein guter Preuße sein, schließe nicht aus, daß man auch ein guter Weltbürger sein könne. Allerdings müssen unsere westlichen Nachbarn wissen, daß nur ein freies Deutschland ein guter Nachbar eines freien Frankreichs sein kann. Er, der Minister, sei gekommen, um zu bekunden, daß der Regierung nicht nur das Wohl der Großstädte, sondern auch das Gedeihen der kleineren Städte und der ländlichen Gemeinden am Herzen liege.

Oberschlesien und Macdonald.

Auf einer großen Versammlung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Berlin, der auch der Präsident der Provinz Oberschlesien Dr. Proske beiwohnte, wurde an das Wort Macdonalds in Genf über Oberschlesien erinnert: „Wenn der Völkerbund einen Fehler begangen hat, wie z. B. in der oberschlesischen Frage, so wird das in allen Zeitungen ausgeschrien." Es wurde eine Entschließung angenommen, in der erneut darauf hingewiesen wird, daß die Zustände in Polnisch-Oberschlesien durch die unsinnige Grenzziehung immer unhaltbarer werden, und verlangt wird, daß der vom Völkerbunde begangene Fehler in der oberschlesischen Frage wieder gutgemacht, die Heimat wieder hergestellt und Deutschland, mit dem Oberschlesien von Natur durch Wirtschaft, Geschichte und Kultur untrennbar verbunden ist, wieder angegliedert wird.

China.

× **Die Großmächte greifen ein.** Von den vor Schanghai liegenden amerikanischen, britischen, japanischen und italienischen Kriegsschiffen ist Marine-Infanterie in Stärke von etwa 1200 Mann gelandet worden. Außerdem wird aus Peking gemeldet, daß die Gesandten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans der chinesischen Regierung eine neue Note haben zugehen lassen, in der die Notwendigkeit unterstrichen wird, eine neutrale Zone am Ufer des Huang-Pu-Flusses, an dem Schanghai liegt, herzustellen. Die Kämpfe der beiden streitenden chinesischen Armeen sind bis dicht an Schanghai herangerückt, auch in den Vororten soll bereits gekämpft werden.

Aus In- und Ausland.

München. Auf einer Versammlung der Münchener Zentrumspartei wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die beabsichtigte Einführung von Agrarschutzzöllen richtet.

Hannover. Die hiesige sozialdemokratische Partei sprach Herrn Leinert wegen des Entschlusses zum Rücktritt vom Oberbürgermeisteramt das schärfste Mißtrauen aus.

Münster. Die für den kommenden Sonntag geplante Veranstaltung der Vaterländischen Verbände, Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel in Gegenwart Ludendorffs, sind verboten worden.

Florenz. Im faszistischen Parteibureau platzte eine Handgranate, wodurch zwei Faszisten getötet und fünf verwundet wurden.

Newyork. Die Person, die dem Prinzen von Wales einen Drohbrief geschickt hatte, wurde wegen Geistesstörung in eine Irrenanstalt gebracht.

Dr. Schacht ist hoffnungsvoll.

800-Millionenanleihe. — Räumung des Ruhrgebiets. — Owen Young. — Zurück zur Goldwährung. — Deutsch-französischer Handelsvertrag. — Französisches Eisen, deutsche Kohle.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" hatte mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine Unterredung, in der dieser ihm u. a. erklärte:

Die Atmosphäre ist unbestreitbar besser. Ich habe jetzt volles Vertrauen zu dem Erfolg der 800-Millionen-Anleihe. Ein Scheitern dieser Anleihe hätte übrigens das Scheitern der Londoner Abmachungen bedeutet. Ich bedauere natürlich, daß die französischen Unterhändler sich nicht zur Räumung des Ruhrgebietes in einer kürzeren Frist entschlossen haben. In der ganzen Welt hätte man dann begriffen, daß Europa endlich in Frieden leben wollte. Die Ideen Owen Youngs (des amerikanischen Generalagenten für die Reparationen) scheinen mir sehr vernünftig. Nach allem, was ich im Laufe der letzten Monate gesehen und gehört habe, ist Owen Young ein Mann, der in keiner Weise beeinflußbar ist. Er hat den Willen, den Wirtschaftsfrieden wieder herzustellen. Ich bin überzeugt davon, daß Owen Young keinerlei besonders zärtliches Gefühl für Deutschland hegt; aber er hat das Gefühl für die Gerechtigkeit.

Der Generalagent für die deutschen Zahlungen und der Präsident der Emissionsbank sind dazu berufen, zusammenzuarbeiten. Ich bin davon überzeugt, daß unsere Arbeit in sehr befriedigender Weise vonstatten gehen wird. Ich beanspruche durchaus nicht die Vaterschaft der Rentenmark für mich. Mein Ziel ist die Rückkehr zum Gold gewesen. In einem Exportland, das vom internationalen Handel abhängt, muß man in der Tat auf die Goldwährung zurückkommen. Auf eine Frage über die bevorstehenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen erwiderte Schacht: Ich bin davon überzeugt, daß die Herstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern unerläßlich ist, um ein wahrhaftiges Friedensgefühl aufkommen zu lassen. Die Vereinigung des französischen Eisens mit der deutschen Kohle eröffnet besonders verführerische Aussichten. Deutschland und Frankreich müssen sich auf wirtschaftlichem Gebiet verständigen. Ich bin auch nicht der Ansicht, daß ein solcher Handelsvertrag eine Schädigung für England bedeuten würde.

Keine Zollgrenze mehr!

Die französischen Beamten zurückgezogen.

In der Nacht auf den 9. September ist die Zollkontrolle zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet grundsätzlich eingestellt worden. Auf den einzelnen Grenzbahnhöfen wie Dorsten, Recklinghausen und Bohwinkel sind die Zollposten zurückgezogen worden. Im wesentlichen ist das Personal in den französischen Zollämtern schon in den letzten Tagen abgebaut worden. Die Tätigkeit der übrigen Angestellten bezieht sich auf die Abwicklung und Verrechnung der laufenden Geschäfte. Auch im Personenverkehr ist die Kontrolle des Gepäcks durch die Zollbeamten eingestellt worden, so daß die Militärposten nur noch den deutschen Ausweis der Reisenden kontrollieren.

Mit dem Fall der Zollschranke setzte sofort ein außerordentliches Anschwellen des Warenverkehrs zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet ein. Bereits seit Wochen lagern auf den Bahnhöfen an der Grenze des unbesetzten Gebietes ungeheure Warenvorräte, die jetzt ins besetzte Gebiet eingeführt werden. In Koblenz gehen die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission über die Zolleinnahmen weiter. Dabei verlangt Deutschland, daß alle von den Besatzungsmächten bisher erzielten Zolleinnahmen dem Deutschen Reiche gutgeschrieben werden. Die Franzosen stellen sich demgegenüber auf den Standpunkt, sie hätten auch persönliche und sachliche Ausgaben gehabt, die zunächst abgezogen werden müßten.

Die Beratungen über den Achtstundentag

Bern, 9. September.

Die Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens ging heute zu Ende. Über das Ergebnis der Beratungen wird folgendes mitgeteilt:

Nachdem die Minister erneut festgestellt hatten, daß es vor allem aus kulturellen und sozialen Gründen erwünscht sei, auf der Grundlinie des Washingtoner Abkommens zu einer brauchbaren internationalen Anwendung des Achtstundentages zu gelangen, wurde das Abkommen einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Sie bezweckten dabei, die unter ihnen etwa bestehenden Auslegungsschwierigkeiten zu beseitigen und so ihren Regierungen die Ratifizierung zu erleichtern. Es konnte festgestellt werden, daß in den meisten Punkten ihre Auffassungen übereinstimmten oder doch nicht sehr erheblich voneinander abwichen. Die Konferenz schloß demnach unter dem allgemeinen Eindruck, daß es möglich sein wird, zu einer gemeinsamen Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens zu gelangen.

Herbstübungen der Reichswehr.

Zum erstenmal nach dem Kriege.

Die Reichswehr hielt in diesem Herbst größere Manöver ab. In Bautzen war das Stabsquartier der 4. Division Dresden. Von dort aus nahmen die Übungen ihren Anfang. Bautzen steckte voller Reichswehr aller Truppengattungen: Infanterie, Kavallerie, Maschinengewehrabteilungen und leichte Artillerie. Immerhin handelte es sich, wie das Reichswehrministerium betont, nicht um ein Manöver, wie es vor dem Kriege üblich war, ein strategischer Grundgedanke lag dem ganzen nicht zugrunde, vielmehr hatten wir es mehr mit einer allgemeinen Felddienstübung zu tun. Die Truppe „Rot" unter dem Kommando des Obersten Bock v. Wülfingen lag in Bautzen. Sie umfaßte das sächsische Infanterieregiment 110 aus Dresden, Reiterregiment 12, zwei Batterien Artillerie und technische Formationen. Die Gruppe „Blau" unter der Leitung des Generalmajors Felsch zählte zwei Infanterieregimenter, ein Reiterregiment, vier Batterien Artillerie. Die Gruppe „Blau" (die durch einen blauen Streifen um den Helm markiert war) lag südlich Kamenz—Elsera. Sie hatte den Auftrag, „Rot", das in Bautzen lag, zu vertreiben. „Rot" hatte den Auftrag, „Blau" zu verjagen. Im gegebenen Zeitpunkt wurde den gegeneinander marschierenden Truppen das Haltsignal gegeben und sie traten den Rückmarsch an.

In ähnlicher Weise finden zurzeit bei Strausberg bei Berlin Manöver der Reichswehrtruppen des Wehr-

kreises III statt. Reichswehrminister Geßler und der Chef der Heeresleitung General von Seeckt nahmen im Anschluß an diese Übungen der ca. 3000 Mann starken Truppe den Vorbeimarsch ab. Den Oberbefehl hatte General der Artillerie Behrendt. Die Anwohner des Manövergeländes brachten den Herbstübungen der Reichswehr überall das größte Interesse entgegen. Seit dem Kriege hatte man nicht so viel Truppen und ein derartiges militärisches Bild gesehen.

In diesen Tagen wickelte sich in der Ostsee ein Flottenmanöver ab, das mit einer Vorbeifahrt der Schiffe vor Admiral Behncke, dem bisherigen Chef der Marineleitung, endete.

Agrar- statt Rentenbank.

Der Entwurf des Reichsernährungsministeriums.

In einigen Tagen sollen die Beratungen über die Einrichtung der geplanten neuen Agrarbank beginnen. Diese Beratungen erfolgen auf Grund des vom Reichsernährungsministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfs. Dieser stellt folgende Hauptrichtlinien auf:

Die „Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt" wird mit dem Sitz in Berlin errichtet. Sie hat die Eigenschaft einer juristischen Person. Zweck der Anstalt ist die Beschaffung von Krediten für die deutsche Landwirtschaft und zur Förderung der landwirtschaftlichen Bodenkultur, und zwar durch Vermittlung der in der Satzung angegebenen Kreditinstitute. Das Grundkapital wird aus dem bei der Errichtung nach dem Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen von der Deutschen Rentenbank überwiesenen Kapital gebildet. Es erhöht sich um die Beträge, die der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt von der Reichsbank und der Deutschen Rentenbank jährlich überwiesen werden. Die für die Deutsche Rentenbank durch Belastung der Landwirtschaft aufgenommenen Grundschulden stehen mit Beendigung der Liquidation der Deutschen Rentenbank der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zu.

Bis zum Höchstbetrage von 1200 Millionen Reichsmark kann die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt verzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgeben. Im Fall des Konkurses der Anstalt gehen die Forderungen der Inhaber der Schuldverschreibungen den Forderungen der anderen Konkursgläubiger vor. Das gleiche gilt bezüglich der Befriedigung aus jenen Krediten, die die Anstalt aus dem Erlös der Schuldverschreibungen gewährt hat. Die Inhaber der Schuldverschreibungen haben untereinander den gleichen Rang. Bezüglich des Anspruchs der deutschen Landwirtschaft finden die für die Absonderungsberechtigten entsprechenden Vorschriften der Konkursordnung Anwendung.

Die Organisation der Anstalt wird durch Satzung geregelt. Die erste Satzung wird erlassen von dem Aufsichtsrat der Deutschen Rentenbank. Über die Verwendung des Reingewinns bestimmt die Satzung das Nähere. Die Reichsregierung ist mit Zustimmung des Reichsrats befugt, zuerst zum 31. Dezember 1936, alsdann von 10 zu 10 Jahren nach vorausgegangener einjähriger Kündigung, die an den Vorstand der Anstalt zu erlassen und von diesem zu veröffentlichen ist, die Liquidation der Anstalt zu verlangen oder zu bestimmen, daß die Grundschulden binnen einer gewissen Frist erlöschen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. September 1924.

□ **Güterverkehr mit Stationen innerhalb der Zollgrenze des besetzten Gebietes.** Der Warenverkehr des besetzten Gebietes mit dem Auslande sowie zwischen dem unbesetzten Gebiet und dem Auslande im Durchlauf durch das besetzte Gebiet ist bis auf weiteres noch bewilligungspflichtig. Derartige Sendungen müssen bei der Auflieferung von Ein- oder Ausfuhrbewilligungen bzw. Transitscheinen der interalliierten Ämter begleitet sein, soweit es sich nicht um Waren handelt, die auf Grund der interalliierten Ein- und Ausfuhrfreilisten bewilligungsfrei ein- und aus- oder durchgeführt werden können. Während der Warenverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet frei ist und Zu- und Ablaufbewilligungen nicht mehr erforderlich sind, unterliegt der Warenverkehr zwischen dem besetzten interalliierten Zollgebiet und dem Auslande, auch im Durchlauf über unbesetztes Gebiet, sowie zwischen dem unbesetzten Gebiet und dem Auslande beim Durchlauf durch besetztes interalliiertes Zollgebiet bestimmten Beschränkungen, insofern als genau vorgeschriebene Erklärungen des Absenders im Frachtbrief oder die Beifügung von Zollpapieren erforderlich sind.

—* **Aufruf des Eisenbahnnotgeldes.** Der Reichsminister der Finanzen rief im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister das wertbeständige auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld der deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 3. 10. und 7. 11. 1923 mit Wirkung vom 15. September auf. Die Einlösungsfrist läuft bis zum 15. Oktober. Die Einlösung kann bei sämtlichen Kassen der Deutschen Reichsbahn, den Fahrkarten-, Gepäck- und Eilgutstations- und Hauptkassen erfolgen. Hiermit ist nunmehr das gesamte von der Deutschen Reichsbahn ausgegebene Notgeld, das auf Papiermark lautet, sowie das auf Gold und Dollar lautende Notgeld zum Aufruf gebracht.

—* **Berichtigung.** Neue Briefmarken. Bei der neuen Briefmarke handelt es sich um die Abbildung von der Burg Rheinstein.

—n **Schalksmühle,** 9. Sept. Seit langer Zeit hat die hiesige freiwillige Feuerwehr glücklicherweise keine Gelegenheit mehr gehabt, im Ernstfalle ihr Können zu zeigen. Heute vormittag schien der Fall aber eingetreten zu sein, denn um 11 Uhr schallte schauriger Feueralarm durch die Straßen. Große Aufregung bemächtigte sich der Bewohner und legte sich erst, als man erfuhr, daß die Brandstätte sich in der nahen gelegenen Worth befände. Die Feuerwehr machte sich eiligst dorthin auf den Weg, brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da die Bewohner selbst die Löschung bereits beendet hatten.

—n **Schalksmühle,** 9. Sept. Wie wir erfahren, hat der an der hiesigen Postanstalt tätige Postsekretär Dingeldein am Samstag der vergangenen Woche in Dortmund seine Prüfung als Oberpostsekretär gemacht und bestanden.

Rummenohl, 10. Sept. Die Gesangvereine des Amtes Breckerfeld haben sich zu einer Amtsvereinigung zusammengeschlossen, deren Gründung am vorigen Sonntag festlich begangen wurde. Mit dieser Feier war ein Wertungs- und Belehrungssingen der 11 Vereine verbunden, die dieser Vereinigung angehören. Aus den Wettsingen gingen als erste Sieger hervor: 1. M.G.V. „Eintracht" Breckerfeld; 2. M.G.V. „Deutsche Eiche" Rummenohl; 3. M.G.V. „Frohsinn", Priorei.

□ **Kierspe,** 10. Sept. Herr Amtmann Hillebrandt tritt am 15. d. Mts. einen 4 wöchigen Erholungsurlaub an. Die Vertretung während dieser Zeit übernimmt der 1. Amtsbeigeordnete Fritz Bauckhage zu Oberbremecke.

+ **Kierspe,** 10. Sept, Am Freitag, den 12. d. Mts. findet nachm. 6¼ Uhr eine Sitzung des Schulvorstandes im Amtshause statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Besetzung der I. Lehrerstelle in Bollwerk; 2. Vergütung an die Schulreinigerin für Kierspe-Bahnhof; 3. Festsetzung des Selekta-Schulgeldes; 4. Kündigung einer Schulwohnung in Kierspe-Bahnhof; 5. Antrag des Lehrer Markes-Bollwerk auf Zuweisung eines Teiles der Lehrer-Dienstwohnung Bollwerk; 6. Reichsjugend-Wettkämpfe 1924; 7. Vermögensauseinandersetzung zwischen Kirche und Schule; 8. Verschiedenes.

+ **Kierpe,** 10. Sept. Die Gewerbetreibenden der Aemter Kierspe und Meinerzhagen werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß Vorausweise für die Kölner Messe bei Paul Linenkämper in Meinerzhagen zu haben sind.

= **Hagen,** 8. Sept. Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Arnsberg der Deutschnationalen Volkspartei faßte in einer gestern hier abgehaltenen Sitzung nach ausführlichen Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Rippel und längerer Aussprache folgende Entschließung: „Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Arnsberg der Deutschnationalen Volkspartei, zu dem auch in größtem Umfange Vertrauensmänner hinzugezogen waren, spricht nach einem Bericht des Abg. Rippel seinen Abgeordneten einstimmig sein Vertrauen aus, in der festen Ueberzeugung, daß durch das aktive Eingreifen der Deutschnationalen Volkspartei in der inneren und äußeren Politik endlich der Weg beschritten wird, der zu dem großen Ziele der Einheit und Freiheit unseres Vaterlandes führt. Soll aber die Deutschnationale Volkspartei ihre hohe nationale Aufgabe erfüllen, muß sie stark, einig und geschlossen sein.„

Arnsberg, 10. Sept. Die Möhnesperre läuft über. Zum ersten Male seit seiner Füllung läuft jetzt gegen Ende des Sommers der gewaltige, 135 Millionen Kubikmeter fassende Stausee über. Große Wassermassen stürzen brausend in das 40 Meter unter der Mauerkrone liegende Möhnebett. Auch die Diemeltalsperre läuft über. Zahlreiche kleinere Sperren bieten dies hübsche Schauspiel schon seit längerer Zeit. Seit Menschengedenken ist um diese Jahreszeit im Sauerlande kein so großer Wasserreichtum beobachtet worden.

Hamm, 10. Sept. Der Schauplatz der Varusschlacht in Südwestfalen? Das Jubelfest des westfälischen Altertumsvereins wird eine besondere Bedeutung erhalten durch die Bekanntgabe einer Entdeckung von großer Bedeutung. Hauptschriftleiter Köhler-Hamm wird in der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der deutschen Altertumsvereine am 10. September seine Entdeckung des Schauplatzes der Varusschlacht in Südwestfalen bekanntgeben. Wie verlautet, wird er dafür Beweismaterial erbringen. Man darf auf die Einzelheiten dieser für die Kattengeschichte äußerst wichtigen Entdeckung gespannt sein.

Gummersbach, 10. Sept. Gelegentlich des schönen Wetters machte am vergangenen Sonntag die Ortsgruppe Gummersbach des Vereins „Die Naturfreunde" einen Ausflug nach der Listertalsperre. Plötzlich erschallen Hilferufe. Ein Schüler von Lüdenscheid war von dem Geländer der Sperrmauer ins Wasser gefallen. Sofort sprang der Buchdrucker Karl Ruder-Gummersbach, Schützenstraße, in voller Kleidnug dem Ertrinkenden nach, und rettete so den Schüler unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode.

Schloß Burg, 10. Sept. Nachträglich wird bekannt, daß am Samstag und Sonntag etwa 60000 Personen die Heimatspiele besucht haben. Es wurden 40 000 Festbücher verkauft. Diese Zahlen würden den statistischen Erhebungen entsprechen, die für die elektrischen Bahnen des Kreises und der Stadt Solingen, sowie für die Strecke Krahenhöhe-Burg, an den beiden Festtagen 73000 beförderte Personen ergeben. Rechnet man die blinden Passagiere und die durch andere Fahrgelegenheiten beförderte Personen dazu, so erhält man eine Zahl, die der gesamten Besucherzahl des verflossenen Sommers nahekommt.

Düsseldorf, 10. Sept. Regierungspräsident Bergemann, bisher in Merseburg, hat mit dem heutigen Tage sein Amt in Düsseldorf angetreten. Mittags ließ er sich im Plenar-Sitzungssaale der Regierung die Beamtenschaft vorstellen und gab dabei in kurzen Worten der Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit allen Teilen des Beamtenkörpers zum Wohle seines Bezirks und des Vaterlandes Ausdruck.

Ohne Kochen

werden Blusen, Waschstoffe, Bänder, Spitzen, Sommer-Handschuhe, Florstrümpfe usw. rasch und prachtvoll gefärbt nur mit den weltberühmten echten **Heitmann's Kaltfarben,** Marke **Fuchskopf im Stern.**

Heitmann's Farbe spart den Färber.

Erhältlich bei:

Ewald Kranefeld, Halver'sche Med.-Drogerie Carl Menke, Drogerie Aug. Schäckermann Nachf. in Halver.

Allen, die von

Rheumatismus, Ischias und Gicht

geplagt werden, teile ich gern kostenlos, gegen Beifügung von 10 Pfg. für Rückporto mit, wie ich nach wirkungslosem Verbrauch vieler Medikamente. an einer Heilung fast verzweifelnd, von meinem langjährigen Leiden wie durch ein Wunder innerhalb kurzer Zeit befreit wurde. Aus Dankbarkeit über meine wiedergefundene Gesundheit habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen leidenden Mitmenschen bekanntzugeben, auf welche Weise mir geholfen wurde.

Otto Schindelhauer,
Berlin N. 37, Metzerstr. 42.

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

27) (Nachdruck verboten)

Er scheint's nicht zu gewahren, wie glühende Scham ihr aufs neue auf den Wangen brennt, sagt, immer mit dem beredten Lächeln: „An der Verantwortlichkeit steigert sich die Leistungskraft — das haben Sie sehr richtig gesagt — und davon hoff' ich dieser Tage auch meinen Onkel Jobst zu überzeugen — und dann —"

Er macht eine ausdrucksvolle Pause und schreitet dabei neben ihr her, wie sie mit raschen Schritten weitergeht und das Gesicht ihm beharrlich abgewandt hält. Auf einmal biegt er sich ihr wieder zu. —

„Fräulein Käthe — „Bös bin ich nicht" — haben Sie wohl gesagt, aber das, worum ich Sie so bat: „Ich bin ja wieder gut" — das sagten Sie noch nicht und find's auch nicht. Denn wenn man wieder gut ist mit einem, da sieht man ihn doch auch mal an."

Aber wie auch seine Stimme schmeichelt, ihr Kopf wendet sich nicht um Haaresbreite herum. Da seufzt er tief. — „Das ist hart, wenn man von jemand geglaubt hat, er wär' die Güte und die Freundlichkeit selber, und dann muß man doch sehen, wie man sich in ihm getäuscht hat. Ja, das ist hart — und weh tut's auch —"

„Gewiß, ein bißchen — so zum Spaß," sagt sie und sieht ihn an, fest und ohne Wimperzucken.

„Nein!" ruft er. „Nicht zum Spaß! Es ist im Ernst, daß ich Sie bitte: lassen Sie mich glauben, daß Sie — wieder gut sind — geben Sie mir die Hand dazu und sagen" — unterbricht er sich — „das denk' ich mir dazu, bis wir uns wiedersehen." —

Die Rechte ausgestreckt, steht er wartend vor ihr. Sie hat die Hände zu beiden Seiten in die Falten ihres Kleides gedrückt, als brauche sie etwas, daran sie sich festhielt, daß sie ihm nicht noch mehr von sich gab, als er schon hatte, als er sich nahm mit jedem Lächeln, jedem Blick, mit jedem Wort und zärtlichem Stimmenklang.

„Ich warte", sagte er und seine Hand bleibt unbeweglich vor ihr ausgestreckt — „oh — ich kann warten." —

Ihr läuft ein Rieseln von den Schultern die Arme herab bis in die Fingerspitzen hinein. Warten — der Hoffnung goldenes Wort — der Boden, daraus der Zukunft Mauern wachsen — warten — wie Jugend warten kann auf das Glück. —

Ist es das, was sein Verstummen sagt, was seine Augen reden, was sie glauben möchte? — Was sie glaubt — ihm glaubt, trotz der Stimme, die da heimlich flüstern will: „Ihm ist's ein Spiel. Augenblicksstimmung, nichts weiter, und dir wird's Lebensschicksal werden."

Warten — auch das Glück kann sich einer herbeiwarten, wenn er's nur mit ganzer Inbrunst tut. —

In seiner Hand liegt plötzlich die ihre, und er hält sie mit festem Druck und schweigt.

Und mit ihrer Hand in der seinen beginnen sie wieder zu wandern, und von neuem beginnt der Wald zu reden, webt die Sonne in dem grünen Dämmer goldene Wunder. Ihre Stimmen sind ganz leise, und doch sprechen sie nur von Nichtigkeiten und von dem, was ihre Augen um sich sehen.

Sie machen einen weiten Weg und merken es nicht. Auch ihm hat sich der Zeitbegriff verwischt und sein Denken geht nicht weiter als bis dahin, wo er vor sich den schmalen Waldweg sieht, der hügelauf und hügelab in Windungen und Bogen geht. Der Sonnenglast wird immer feuriger und als sie aus dem Wald heraustreten auf grünen Wiesengrund, der sich zum langen See hinunterzieht, zittern die Schatten der Kiefernstämme in langen, dunklen Streifen zu ihren Füßen. Es geht auf den Abend zu, die Sonne ist am Untertauchen.

Erschrocken will Käthe Eilert die Uhr aus dem Gürtel ziehen, doch er hält ihr die Hand zurück. —

„Einmal nicht nach Zeit und Stunde fragen. Tante Rieckchen aus Luckenwalde wird schon nach dem Rechten sehen, und wir werden jetzt in Krampenburg zu Abend essen, das haben wir uns redlich verdient."

Vorwurfsvoll sieht sie ihn an. „Das haben Sie doch gewußt, daß der Weg so weit war."

„Mir schien er so kurz wie ein schöner Traum. Und war's nicht schön?"

„Ja, das war's," sagt sie und atmet tief.

Wie's ihnen schmeckt, als sie dann in Krampenburg bei ihrem Schnitzel mit grünen Erbsen sitzen. Erst hatte Käthe Eilert nur für belegte Brote gestimmt, doch mit großartiger Gebärde zog er sein Portemonnaie aus der Tasche und hielt's ihr geöffnet vor die Augen.

„Da — sehen Sie: noch sieben Mark und fünfunddreißig Pfennig von vorigem Monat Erspartes, und da sollen wir nicht schwelgen dürfen!"

„Ja, dann freilich," lächelt sie, gleichfalls ihr Geldbeutelchen hervorziehend — „da werd' ich denn mal üppig sein."

„Oh," macht er nur, wie sie es so ablehnt, daß er für sie mitbezahlt. Aber als sie ihr Schnitzel vertilgt haben, winkt er dem Kellner, fordert die Weinkarte, bezeichnet mit dem Finger das Gewünschte, und Käthe Eilerts halbgefülltes Bierglas zurückschiebend, sagt er, als vor ihnen auf dem Tisch die halbe Flasche Kupferberg Gold steht: „Das müssen Sie sich schon gefallen lassen. Mit etwas Besserem als einem schmalen Bierrest möchte ich doch mit Ihnen auf den heutigen Tag und auf ein Wiedersehen anstoßen."

Sie widersetzt sich nicht, nimmt das gefüllte Glas, das er ihr bietet, sieht ihn an, wie er sie ansieht, und Auge in Auge trinken beide.

Er hat sein Glas geleert, in dem ihren ist noch ein leis schäumender Rest, in den blickt sie hinein und sagt: „Mein erster Sekt."

Rudolf Müllenhof blickt auf ihre Lippen, die noch vom Schaum feucht sind.

Erster Sekt — und erster Kuß. Sie braucht's ihm nicht erst zu sagen.

„Käthe, liebe, liebe Käthe!"

Sie erschauert unter seiner leis raunenden Stimme und hebt mit unsicherer Hand das Glas mit dem Rest darinnen zum Mund empor. Doch bevor ihre Lippen es noch berühren, haben sich die seinen dagegen geneigt, und er schlürft aus, was noch von ihrem ersten Sektrunk übria blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Brand hat mit seinem Stab von Beamten, Angestellten, Dolmetschern und Offizieren das Eisenbahndirektionsgebäude zu Mainz bereits verlassen, um seinen neuen Posten als Generaldirektor der französischen Staatsbahnen zu übernehmen. Nun packt man am Sitz der Regiedirektion ein.

Belagerungszustand über Lautereck aufgehoben.

Speyer, 9. September. Wegen der Zwischenfälle in Lautereck, wo der französische Bezirksdelegierte wegen angeblicher Unruhen den Belagerungszustand verhängt hatte, ist zwischen den deutschen und französischen Behörden eine Regelung der Lage herbeigeführt worden. Der Belagerungszustand ist mit dem heutigen Tage aufgehoben worden.

Gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag.

Heilbronn, 9. September. Der diesjährige deutsche Weinbaukongreß fand hier unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Länder und des Reiches statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der flammender Protest gegen die Benachteiligung des deutschen Weinbaus durch den deutsch-spanischen Handelsvertrag erhoben wird. Der Reichstag wird gebeten, dem Vertrag seine endgültige Zustimmung zu versagen. Der Kongreß für 1925 findet in Wiesbaden statt.

Deutsche Justizhoheit wiederhergestellt.

Köln, 9. September. Das französische Militärkommando in Düsseldorf hat durch eine Bekanntmachung die Verordnung aufgehoben, wonach gerichtliche Verfolgung wegen politischer Vergehen durch die deutschen Behörden erst einer Genehmigung seitens der Besatzungsbehörden bedurfte.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Beyer verhaftet.

Gelsenkirchen, 9. September. Den Verhaftungen dieser Tage von Buer schließt sich nunmehr die heute hier erfolgte Festnahme des steckbrieflich gesuchten kommunistischen Landtagsabgeordneten und Bezirksrevisors Karl Beyer an.

Keine amerikanische Anleihe für Polen.

Warschau, 9. September. „Nasz Przeglond" bringt eine Unterredung seines Mitarbeiters in Genf mit einem amerikanischen Finanzmann, welcher erklärte, daß Polen von Amerika nicht früher eine Anleihe erlangen könne, bevor nicht die deutsche Anleihe in Amerika durchgeführt ist. Ohne Vermittlung wird Amerika kein Geld an Polen abgeben.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Polen.

Warschau, 9. September. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Kommunisten im ganzen Reiche in letzter Zeit eine sehr rege Tätigkeit entfalten. Im ganzen Reiche sind etwa zwölftausend Kommunisten wegen antistaatlicher Propaganda hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. In Luzk wurden neuerdings dreißig Kommunisten verhaftet.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Tagung der Deutschen Holzinteressenten.** Der Zentralverband von Vereinen Deutscher Holzinteressenten, die größte Vereinigung der deutschen Holzindustrie, hält seine diesjährige Tagung am 18. und 19. September in Goslar ab, wo sich der Sitz des Vereins der Holzindustriellen und Holzhandlungen des Harzgebietes befindet.

k. **Der Heidelberger Juristentag.** Die Verhandlungen des Heidelberger Juristentages beginnen Donnerstag im großen Saal der Stadthalle. In demselben Gebäude finden dann an diesem und dem folgenden Tage die Abteilungssitzungen statt, während die zweite Vollversammlung am Sonnabend im Neuen Kollegienhaus vor sich geht. Donnerstag abend findet ein Konzert im Stadtgarten, Freitag abend eine Schloßbeleuchtung mit anschließender geselliger Zusammenkunft statt.

k. **Die Buchdruckertagung in Hannover.** Auf der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins wurde ein Antrag angenommen auf Einsetzung eines Sonderschiedsgerichts wegen Zuwiderhandlungen gegen Vereinsanweisungen. Weiter wurde beschlossen, daß jedem Vereinsmitglied eine Bestattungsbeihilfe von 1000 Mark gewährt werden soll. Angenommen wurde dann folgender Antrag der Bezirksleitung Frankfurt a. M.: „Der Bezirk Frankfurt a. M. bittet die Hauptversammlung wiederholt und dringend, sich für die Beseitigung der ganz ungerechtfertigten Sondersteuer, die von dem Buchdruckgewerbe durch die erhöhte Umsatzsteuer für Herstellung von Anzeigen zu erlegen ist, einzusetzen. Diese Versteuerung hat eine Verteuerung aller Werbedrucksachen zur Folge, wodurch dem Buchdruckgewerbe zahlreiche Aufträge bestimmt entgehen." Die Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung wurde dem Hauptvorstand überlassen. Es lag eine Einladung aus Frankfurt a. M. vor.

k. **Internationale Buchdruckertagung.** Im Anschluß an den Verbandstag der deutschen Buchdrucker trat im Gewerkschaftshaus in Hamburg der 9. Internationale Buchdruckerkongreß zusammen. Anwesend sind Delegierte aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Island, Italien, Jugoslavien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Der Vorsitzende der Sekretariatskommission, Schlumpf-Bern, stellt in seiner Begrüßungsrede fest, daß in den letzten Jahren die internationalen Beziehungen Fortschritte gemacht haben.

k. **Der internationale Gerichtskongreß eröffnet.** In Stockholm begann die erste Sitzung des großen internationalen Gerichtskongresses, der bis zum 13. September tagen wird. Aus Deutschland, England, Holland, Amerika, Polen und Ungarn sind hervorragende Juristen erschienen.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Feierschichten im Ruhrkohlenbergbau.) In der ersten Septemberwoche (31. 8. bis 6. 9.) mußten im Ruhrkohlenbergbau infolge Absatzmangels in 87 Fällen 113 534 Feierschichten eingelegt werden.

Wien. (Gespannte Lage in der Metallindustrie.) In dem Lohnkampf der Metallarbeiter ist bis jetzt keine Änderung eingetreten. Vorläufig stehen 16 000 Metallarbeiter im Streik. Für den Fall, daß bis Donnerstag keine Einigung zustande kommen sollte, müßte man mit einem Streik von 150 000 Metallarbeitern rechnen. Vorläufig stehen sich die beiden Lager schroff gegenüber, und es müßte ein Wunder geschehen, wenn der Streik vermieden werden könnte. Im Falle des Ausbruchs wäre auch mit der großen Gefahr zu rechnen, daß sich die Arbeiter anderer Branchen dem Streik anschlössen.

Amsterdam. (Straßenkundgebungen für den Achtstundentag.) Hier fanden Straßenkundgebungen statt, die von den vereinigten Kontor- und Handelsangestellten zur Erzielung eines achtstündigen Arbeitstages veranstaltet wurden.

Brüssel. (Der Bergarbeiterstreik in Belgien.) Zurzeit streiken 32 000 Arbeiter. Verschiedene Gruben sind bereits überschwemmt, wodurch bereits ein großer Schaden angerichtet ist. Man rechnet damit, daß nach Wiederaufnahme der Arbeit die Wiederinstandsetzungsarbeiten einen Monat in Anspruch nehmen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Beamtenabbau und Eisenbahngefahren.** In dem Prozeß wegen des Zusammenstoßes vor dem Berliner Potsdamer Bahnhof im Anfang des Sommers, bei dem eine Anzahl Menschen verunglückten, kam das Schöffengericht Schöneberg nach einstündiger Beratung zu folgendem Urteil: Der Eisenbahnsekretär Krüger wird wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung im Amte und Transportgefährdung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Sauer wird freigesprochen. In der Begründung des Urteils schloß sich das Gericht dem Gutachten an, wonach die Auffassung des Blocks nur durch den Angeklagten Krüger bewirkt sein konnte. Es verkannte jedoch nicht, daß der Dienst auf dem Stellwerk außerordentlich schwer sei. Ebensowenig glaubte es verschweigen zu können, daß die Wegnahme des Telegraphisten eine außerordentliche Erschwerung bedeutete. Dabei erhebe sich die Frage, ob nicht die leider notwendigen Abbaumaßnahmen vor so wichtigen Betrieben wie den Stellwerken hätten haltmachen können.

Börse und Handel.

T **Börsenbericht.** Berlin, 9. September. Andauerndes Mißbehagen infolge der Befürchtung, daß die Aufwertung der Kriegsschuld zu Schwierigkeiten in der innen- und außenpolitischen Lage führen werde, wirkte auch heute nachteilig auf den Effektenmarkt ein. Auf allen Gebieten waren daher schon bei der Festsetzung der ersten amtlichen Kurse Abschwächungen zu verzeichnen. Im Verlauf fanden weitere Abbröckelungen bei sehr lustlosem Verkehr statt. Schwere Montanpapiere büßten 1—2 Billionen Prozent ein. Deutsche Anleihen verloren vielfach 100—200 Milliarden, wurden aber im Verlauf nur wenig gehandelt. Dagegen behauptete sich Schutzgebietsanleihe auf ungefähr 11⅛ trotz der zuverlässigen Mitteilung, daß die Südwestafrikanische Union eine Übernahme der Anleiheschuld abgelehnt habe.

* **Die Berliner Devisenbörse** vom 9. September nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,55—18,64; holl. Gulden 159,90—160,70; Danz. 74,16—74,54; franz. Frank 21,87—21,97; belg. 20,67—21,77; schweiz. 78,55—78,95; Italien 18,20—18,20.

* **Zum Zusammenbruch der Anleihehausse.** Im Mittelpunkt des Interesses steht an der Börse zurzeit der Zusammenbruch der Anleihehausse. Wie es heißt, haben weite Kreise, namentlich auch des spekulierenden Publikums, dadurch namhafte Verluste erlitten. Man macht der Regierung den Vorwurf, daß sie durch ihr verspätetes Dementi der tagelang kursierenden Aufwertungsgerüchte erst die Möglichkeit zu dem enormen Kurssturz gegeben habe.

* **10 proz. Ermäßigung der Kohlenpreise?** Westdeutsche Blätter bringen die Mitteilung, daß ein 10 proz. Ermäßigung der Kohlenpreise unmittelbar bevorstehe. Berliner zuständige Stellen konnten eine definitive Erklärung weder zu der Höhe noch zu der Tatsache der Ermäßigung geben. Näheres wird voraussichtlich erst in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. — Wie man weiter dazu hört, bezieht sich die 10 proz. Ermäßigung nicht auf die Ruhrkohlen, sondern betrifft nur die übrigen deutschen Syndikate.

* **Kartoffelnotierungen in Berlin.** (Amtlich.) Erzeugerpreise ab märkischen Vollbahnstationen: Speisekartoffeln, weiße 1,75, rote 1,75, gelbfleischige 2,05 Goldmark.

* **Berliner Butterpreise.** Die Berliner Butternotierungskommission notierte am 9. September für ein Pfund Butter bei ruhiger Tendenz folgende Preise: 1. Qualität 1,75, 2. Qualität 1,50 und abfallende 1,20 Goldmark, wobei Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers gehen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	9. 9.	8. 9.
Weiz., märk.	212-222	212-222
mitteld.	—	—
Rogg., märk.	180-186	180-186
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Futtergerste	190-200	190-200
Braugerste	210-238	210-240
Hafer, märk.	170-180	170-180
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. fl. Not.)	30,5-33	31-33
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	26-28,5	26-28,5

	9. 9.	8. 9.
Weizkl. f. Brl.	13,6	13,7
Rogkl. f. Brl.	12,5	12,4
Raps	335-340	335-340
Leinsaat	440-445	415-425
Viktor.-Erbs.	32-35	31-35
kl. Speiseerbs.	22-26	22-26
Futtererbsen	19-20	18-19
Peluschken	17-18	17-18
Ackerbohnen	16-17	16-17
Wicken	16-17	16-17
Lupin., blaue	12-12,5	11,5-12
Lupin., gelbe	18-20	18-20
Seradella	12-13,5	12-13
Rapskuchen	14,5	14,5
Leinkuchen	23-24	23-24
Trockenschtzl.	12,9	12,9
vw. Zuckschn.	22-24	22-24
Torfml. 30/70	8,6-8,7	8,5
Kartoffelsl.	19	19,5-20

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 9 Uhr im Städt. Krankenhause zu Lüdenscheid infolge schweren Leidens mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Carl Voerster

im 58. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Berge b. Oberbrügge, Bommert, Halver, Vömmelbach, Lammecke, Kierspe, Gesenberg und Dieckerhof, 9. September 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. September, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

∴ angefertigt in der ∴

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.



Taschenlampen

Batterien

Birnen

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver. Nacheichung.

Zur Durchführung der periodischen Nacheichungen sind für den Amtsbezirk Halver nachstehende Termine angesetzt:

I. Im Saale des Gastwirts Carl Theimann in Halver am 12., 15., 16. und 17. September 1924 für die Schulbezirke Halver, Bergfeld und Bommert,

am 18., 19., 22. u 23. September 1924 für die Schulbezirke Anschlag und Schwenke,

am 24., 25. und 26. September 1924 für die Schulbezirke Buschhausen und Glörfeld,

am 29 und 30. September 1924 für den Schulbezirk Heesfeld.

II. am 3., 6., 7. 8. und 9. Oktober 1924 im Saale des Wirts H Husser in Schalksmühle für die Gemeinde Schalksmühle.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegerätschaften in **gehörig gereinigtem Zustande** an den Eichtagen sind verpflichtet:

die Gewerbetreibenden und Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer Erzeugnisse die Ergebnisse von Meß- und Wiegegerätschaften einer Preisbestimmung zugrunde legen,

die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Ware absetzen; die **Großhandlungen und Fabrikbetriebe,** wenn Meß und Wiegegeräte zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte hat möglichst bis **10 Uhr** vormittags zu erfolgen. Sie geschieht zur Erleichterung der Abfertigung zweckmäßig an den jeweiligen **ersten Eichtagen** in dem betreffenden Bezirke

Die Einziehung der Gebühren geschieht der Einfachheit halber sofort im Eichlokal durch den anwesenden Vollziehungsbeamten

Fest fundamierte und nicht transportable Waagen werden am Aufstellungsort geprüft, doch muß die Anmeldung baldmöglichst erfolgen Die Eichgebühren-Ordnung und die Vorschriften für die Erhebung der Eichgebühren usw. können im Amtshause, Zimmer Nr. 9 eingesehen werden

Halver, 25. Aug. 1924. **Der Amtmann.**

Ausstellung

des Landwirtschaftl. Kreisvereins Altena

am 13. und 14. September 1924 in Ohle

bei Plettenberg.

Fest-Ordnung:

Samstag, den 13. September

vormittags 8½ Uhr:

Eröffnung der Ausstellung.

Gegen ½12 Uhr:

Fohlen- u. Pferde-Versteigerung.

12 Uhr:

Vorführung d. prämiierten Tiere.

1½ Uhr: **Gemeinsch. Mittagessen** im Gasthof Neuhaus in Ohle. Preis des Gedeckes 3 Mk. (Weinzwang).

Nachmittags: **Konzert.**

Abends 8 Uhr:

Geschlossener Festball

nur für Vereinsmitglieder und deren Angehörige, die Aussteller sowie die Ehrengäste.

Während des Balles:

Theater-Aufführung

„Altwestfälische Bauern-Hochzeit", von Karl Wagenfels

Sonntag, den 14. September

vormittags von 11½ Uhr an

Frühschoppen-Konzert

Von 3 Uhr nachm. ab. **Konzert.**

Um 3 Uhr:

Beginn der Pferde-Rennen, mit anschließendem **Trab-Karrenfahren.**

Nach 6 Uhr:

Bekanntgabe der Verlosungsliste.

Abends 8 Uhr:

Fest-Ball.

Alles Nähere ist aus den aushängenden Plakaten ersichtlich.

Zu recht zahlreichem Besuche der Veranstaltungen ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Landw. Kreisvereins. Der Festausschuß.

— Ein Konzert —

im eigenen Heim durch

„Grammophon"

mit **Künstlerplatten**

Spezial-Vertretung:

Roth & Junius,

Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.



Unübertroffene Qualitätsware.

Gebräuche

Ata — und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. — Mit

Ata

kannst Du alle Sachen blitzblank u. appetitlich machen.

Suche für sofort einen jüngeren

Arbeiter

unter 17 Jahren, derselbe muß auch etwas Packen können

Wilh. Friedrichs.
Eisenwarengroßhandlung
Schalksmühle,
Bergstr. 9.

Junge Landhühner,

Herbst legend, à 4 Mk. lebende und gesunde Ankunft garantiert.

Johann Schreiber,
Geflügelhof,
Loch bei Waldbröl,
Post Benroth

Erhalte in den nächsten Tagen eine Waggonladung

blaue Hohlziegel,

sowie eine Waggonladung

Torf-Streu und Torf-Mull.

Bestellungen erbitte umgehend.

Carl Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.